Hallo liebe Freunde, Verwandte und Interessierte,

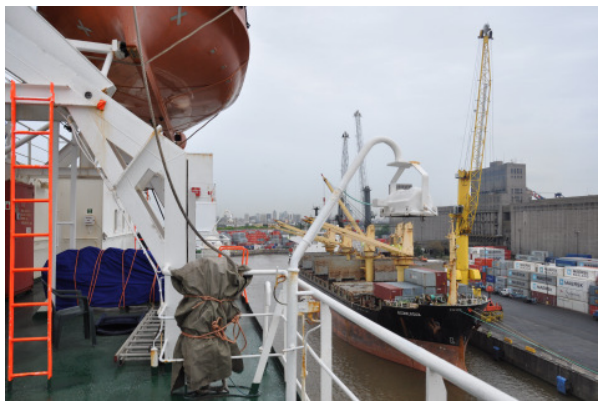
Udo konnte es partout nicht lassen und musste, wie schon so oft auf unserer Reise, auch in Argentinien noch einen allerletzten „Zahnarzttest" vornehmen. Er brach sich am Montag, am Tag vor der Einschiffung ein Stück Backenzahn ab. ☹ Er hatte zwar keine Schmerzen, aber wir wollten auf keinen Fall ein Risiko eingehen, da es auf einem Frachtschiff keine medizinische Versorgung gibt. Es folgte eine mehrstündige, nicht näher beschriebene Odyssee durch den Stadtteil San Telmo, bis wir endlich einen Zahnarzt gefunden hatten. Die „2-Kammerpraxis", wurde von einem jungen Zahnarzt betrieben, der erst vor einem Jahr das Examen abgelegt hatte. Er wirkte etwas ungeübt, fand sich aber in seinem Chaos ganz gut zurecht. Die hygienischen Verhältnisse, naja. Bei Barzahlung gab es 10% Rabatt und wir zahlten 80 Pesos (16€). Nach einer halben Stunde verließ Udo mit gemischten Gefühlen die Praxis. Und bis heute hat er, toi toi toi, kein Problem.

Wie im Bericht 48 geschrieben, mussten wir am Parkplatz im Dock 1 auf den zuständigen Grimaldiagenten warten. Nach einer halbstündigen Verspätung kam Odino, der einen guten und kompetenten Eindruck machte. Wir händigten ihm unsere Pässe und Fahrzeugpapiere für die Zollabfertigung aus und er wollte in ca. 20min wieder zurück sein. Nachdem er nach einer Stunde noch nicht erschien wurden wir langsam nervös und fragten bei der Pforte nach, wo er denn solange bliebe. „Keine Sorge, manchmal dauert es halt ein wenig länger". Nach einer weiteren halben Stunde wurde uns die Warterei zu blöd und wir gingen ins Zollgebäude um Odino zu suchen. Ein netter Beamte nahm sich unser an. Er telefonierte kurz und erklärte, Odino würde uns in 10min am Auto erwarten. Kaum hatten wir das Gebäude verlassen kam uns Odino, jedoch mit einer Begleitperson entgegen. Auf die Frage was denn los wäre und wo unsere Pässe sind, zuckte er nur mit seinen Schultern, öffnete seine Aktentasche, suchte verzweifelt und fand diese schließlich in einer Seitentasche. Unsere Pässe neben einer Flasche Whisky !. Ein stillschweigendes Erstaunen auf allen Seiten. Vielleicht erklärt dies sein plötzlich eigenartiges, fast unfreundliches Verhalten. Murrend erledigte er seine Pflichten, jedoch ständig beaufsichtigt durch die Begleitperson. Dieser organisierte auch einen Schutzdienst, der uns mit seinem Fahrzeug durch Zoll, Migration, Fahrzeug-röntgenkontrolle und zuletzt zur GRANDE AMBURGO, unserer RoRo Fähre, führte.

Wir wurden von der Belade-Crew freundlich empfangen und man wies uns umgehend einen Platz auf Deck 6 zu.

Luigi, der 2.Maat an Bord, half uns das schwere Gepäck über eine enge Wendel-treppe bis auf Deck 12 zu tragen. Oben schnaufend angekommen, wussten wir das lustige aber schadensfrohe Grinsen eines sonst sehr netten Crewmitglieds zu deuten. Der Aufzug funktionierte nämlich schon seit Wochen nicht mehr.

Die Außenkabine mit eigenem Bad, die für die nächsten 4 Wochen unser zu Hause sein sollte, war überraschend geräumig und gut ausgestattet.
Nach einer kurzen Einweisung und einem Rundgang über das Deck gab es Abendessen. Für die Mahlzeiten galten exakt einzuhaltende Uhrzeiten: 7:30 Frühstück, 12:00 Mittag und 18:00 Abendessen. Punkt, Komma, Aus !!
Unser überkorrekter Stewart Vincente bestand hartnäckig darauf. Zwei Minuten zu spät und schon zog er seine Augenbraue leicht tadelnd nach oben ☺



Da die Beladearbeiten sich verzögerten, legten wir erst am Dienstag, den 12.10. um 15:30 bei leichtem Regen ab. Etwas traurig sahen wir auf Buenos Aires zurück, hatten wir doch so schöne Erinnerungen an die angenehme und freundliche Stadt. Andererseits waren wir froh nun endlich an Bord zu sein. Die ständigen Verzögerungen gingen uns zuletzt ganz schön auf den Keks. Jetzt können wir uns endlich auf das Abenteuer einer Atlantiküberquerung auf einem Frachtschiff freuen.

Einige technische Details zur GRANDE AMBURGO:
Baujahr 2002; 56.700 BRT,
Länge 250m, Breite 32m, Höhe Passagierdeck 35,5m, Höhe Kommandobrücke 41m.
Reisegeschwindigkeit beträgt 19 Knoten = 32km/h.
Die Ladakapazität beträgt ca. 3.600 Autos und 1321 Container.
Die Ausmaße waren riesig.

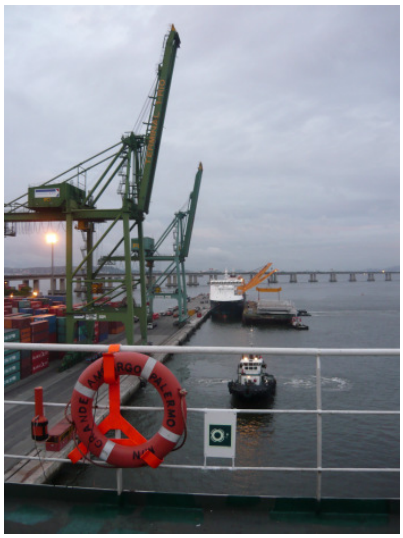
Die GRANDE AMBURGO besitzt 4 Außenkabinen und 2 Innenkabinen für max. 12 Passagiere. Mehr Passagiere sind auf einem Frachtschiff nicht erlaubt, sonst unterliegt es den hohen Anforderungen für den Passagiertransport. Außer uns war nur noch ein Holländer an Bord. Die Strecke führte über die brasilianische Küste entlang zu den Häfen Paranagua und dem uns bekanntem Santos, dem Hafen Sao Paulos. Eine unüberschaubare Anzahl an Autos und Baumaschinen warteten hier auf die Verschiffung in alle Welt.

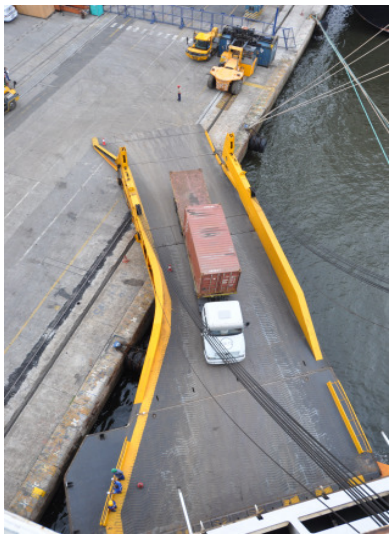
Vor Río de Janeiro lagen wir vier lange Tage auf Reede, jedoch mit einem herrlichen Blick auf die Copacabana, dem Zuckerhut und der Christusfigur auf dem Corcovado. Die Anlegestelle für unser Riesenschiff war außerplanmäßig belegt.

Der Kapitän entschädigte uns und die Mannschaft für die Wartezeit mit einem Barbecue. Vielleicht wollte er aber auch nur eine Meuterei verhindern. ☺

Bei leichtem Regen fuhren wir am 22.10. um 5:30 in den Hafen ein. Pilotschiffe holten uns ab und manövrierten uns zum Anlegedock.

Von Luigi erhielten wir später dieses Foto, dass bei einem Landgang einiger Crewmitglieder entstand und gut veranschaulicht, wie eng unser Schiff „eingeparkt" wurde.





Am Abend des gleichen Tages verabschiedeten wir uns von Río de Janeiro. Die Stadt hatten wir ja im Mai schon besucht und war ein absolutes Highlight unserer Brasilientour.

Wir nahmen aber nicht nur Abschied von Río und Brasilien sondern wir blickten auch

wehmütig zurück auf unsere vier-einhalbjährige, 90.00km lange Reise durch den riesigen amerikanischen Kontinent. Sie führte uns durch 20 Länder von Alaska bis Feuerland, nach Galapagos und in die Antarktis und bescherte uns auch unzähligen Eindrücke von Menschen und ihren unter-schiedlichsten Kulturen, abwechslungsreiche Landschaften, extreme klimatische Verhältnisse, Höhenlagen über 5000m, dem immer stürmischen Patagonien, dem feuchtheißen Dschungel, den unendlichen Wäldern Kanadas und Alaskas, den herrlichen Nationalparks der USA, den traumhaften Stränden des Pazifiks und Atlantiks und der schier unerschöpflichen Flora und Fauna. Nicht zu vergessen die vielen neuen liebgewonnene Freunde verteilt auf den ganzen Kontinent. Diese tiefgreifenden Erlebnisse werden uns ein Leben lang begleiten.

Die nächsten sieben Tage ging es jetzt quer über den Atlantik nach Dakar im Senegal. Wie bisher nutzten wir die Zeit mit Lesen und genossen die Sonnenstunden an Deck. Wir hatten wunderbares Wetter und überraschenderweise ein ausgesprochene ruhige See. Begleitet wurden wir von Vögeln, Delfinen, fliegenden Fischen uns sogar eine Schildkröte entdeckten wir nahe am Schiff.

Aber nicht nur faulenzen war angesagt, sondern wir nutzten die Zeit um die noch ausstehenden Reiseberichte zu schreiben. Uns wurde auch erlaubt, jederzeit die Kommandobrücke zu betreten. Diese Gelegenheit nahmen wir gerne war, um uns über den aktuellen Stand der Reise zu informieren. Auch der Zugang zu Brummi und zum Maschinenraum, der natürlich Udo sehr interessierte, stand uns jederzeit offen.

Unsere Sicherheitsbedenken wegen des Fahrzeugs waren umsonst, hatten wir doch von anderen Reisenden über Einbrüchen und Diebstählen aus den WoMo's gehört. Vor dem Einlaufen in einen Hafen wurden Absperrgitter heruntergelassen, der Zugang zu den Decks zusätzlich gesperrt und immer war Personal der GRANDE AMBURGO an der Auffahrrampe, die das Be- und Entladen kontrollierten und somit genau wussten, wer sich an Bord befindet. Besser konnte es nicht organisiert sein.

Leider gab es auch zwei große Wermutstropfen, die Toilettespülung und den italienischen Koch an Bord.
Uns war ja klar, dass wir uns auf einem Frachtschiff und keinem exklusiven Kreuzfahrtschiff befanden, aber eine jede italienische „Mamma" hätte mit den selben Zutaten ein schmackhafteres und abwechslungsreicheres Essen präsentiert.
Die tägliche Pasta von Nunzio war noch erträglich, dank Salz, Pfeffer, mittelscharfem Senf und vor allem der scharfen Chilisoße auf dem Tisch. Aber was er mit dem Fleisch (fast jedes Mal hart wie eine Schuhsohle, wir erinnerten uns an Mexiko) und dem Fisch anstellte (schwamm meistens in irgendeiner Brühe herum) spottete jeder Beschreibung. Auch lernten wir mit jedem weiteren Tag, was „eintönig" bei Mahlzeiten bedeutet. Gewürze, Kräuter -- Fehlanzeige. Auf den Einsatz von Basilikum warteten wir vergebens, das Kraut kümmerte in einem Blumenstock auf dem Fensterbrett der Küche traurig vor sich hin.

Die indischen Crewmitglieder hatten ihren eigenen Koch, aus gutem Grunde, und nachdem sich Udo mit dem indischen Stewart Ravi befreundet hatte, bekamen wir auch ab und zu etwas aus von der indischen Küche ab. Das hielt unsere Geschmacksnerven leidlich am Leben.
Zum Nachtisch gab es beinahe täglich Melone, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen. Unsere Erwartungen an den italienischen Schiffskoch hatten sich leider nicht erfüllt.
Auch einige der jungen italienischen Offiziere hatten wohl ihre Probleme mit Nunzio. Einige waren erstaunlich dürr bis klapperdürr ☺ (kein Wunder nach einigen Monaten an Bord mit diesem unfähigen und einfallslosen Koch) und ließen die diversen Fisch-/Fleischmahlzeiten ausfallen.
Zweites Ärgernis war die Toilettenspülung. Während der Überfahrt fiel sie insgesamt 8x aus !!! Meistens morgens vor dem Frühstück zur Primetime und dann dauerte es Stunden, bis das Problem wieder behoben wurde. Das Problem bestand schon seit Wochen, aber mit der Reparatur ließ man sich aus unerfindlichen Gründen Zeit. Als Frau hat man ein echtes Problem, einfach über die Reeling geht eben nicht.☹

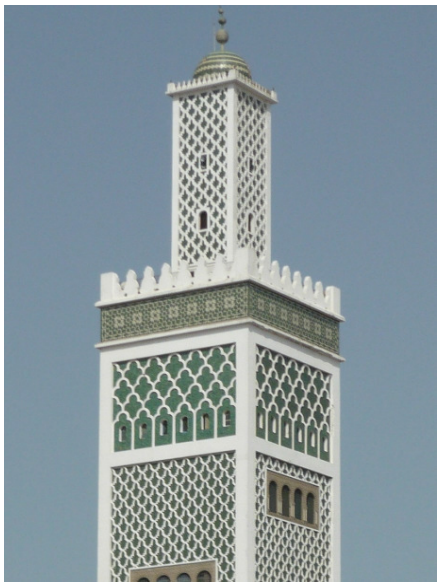
Aber wir wollten nicht nur meckern. Großartig fand Christl die Möglichkeit zum Wäschewaschen, Trockner und Waschpulver wurde ebenfalls gestellt. Da wir jederzeit Zugang zum Fahrzeug hatten, konnte sie die in Buenos Aires angefallene Wäsche auch noch mitwaschen.
Auch das reichhaltige Buchangebot (hauptsächlich in Deutsch, Englisch und Französisch) haben wir ausgiebig genutzt, außerdem standen verschiedene Spiele zur freien Verfügung.
Weiter ist positiv zu erwähnen, dass die Möglichkeit bestand Emails (ohne Anhang) zu versenden. So konnten wir mit der Versicherung vorab die Modalitäten einer Kurzzeitzulassung von Brummi abklären.

Während der Atlantiküberquerung gab es noch zweimal einen Grillabend (mit ital. Eis als Nachtisch !!) und Caipirina.
Ein Drill, eine Rettungsübung für Mannschaft und Passagiere stand auch auf den Plan. Mit Helm, Schwimmweste und Neoprenanzug im roten Sack mussten wir auf dem Masterdeck antreten.
Vincente, unser Butler, war für unsere Sicherheit verantwortlich.

Mit ihm mussten wir erst die Lounge (Offiziersaufenthaltsraum) aufsuchen und warten bis wir gerufen wurden um anschließenden zum Rettungsboot zu laufen, vor dem wir dann untätig herumstanden während sich die Crew im Rettungsboot in „Sicherheit brachte"☹. Nach einer Stunde war der Spuk vorbei. Dabei wäre Udo so gerne mit in das Rettungsboot gestiegen.

Am 30.10. erreichten wir um 6:00 Dakar im Senegal und legten am separaten Grimaldidock an. Wir waren schon im Morgengrauen aufgestanden um der Hafeneinfahrt zuzusehen. Zusätzlich wurde uns ein fantastisches Naturschauspiel geboten. Tausende von Raubvögel flogen am frühen Morgen aus der Stadt zu ihren Revieren.

Um 9:00 durften wir von Bord und hatten den ganzen Tag Zeit um Dakar zu erkunden.
Erst mussten wir die überaus lästigen Taxifahrer, die hauptsächlich auf die Passagiere der Kreuzfahrtschiffe warteten, vor dem Hafentor loswerden und begannen dann unsere Stadtbesichtigung bei 44°C. Wir trafen zufällig Mudo, der früher für Neckermannreisen in Kenia gearbeitet hat, sehr gut Deutsch sprach und uns zu einer Führung durch seine Stadt einlud. Wir gingen vorbei an der größten Moschee Dakars, auf den originalafrikanischen Markt Marché de Tilene im Herzen der Medina und auf den Früchtemarkt



90 % der Einwohner Senegals bekennen sich zum Islam. Die 2Mio Metropole besitzt viele Moscheen und Gebetsteppiche werden an allen Ecken angeboten. Besonders fasziniert hat uns dieses Exemplar mit eingebauten Kompass.

Während wir im Hafen lagen, bemühten sich die Schiffsmonteure um die Reparatur der Toilette sowie eines Maschinenschadens, der uns mitten auf dem Atlantik einen halben Tag Zeit kostete.
Kaum waren wir am Morgen des 01.11. ausgelaufen, blieben wir auch schon wieder außerhalb des Hafens stehen. Der Motor war erneut defekt. Erst am Abend kamen externe Ingenieure an Bord, die die Maschine in kurzer Zeit wieder flott machten ? ☹

In der Nacht ging es dann endlich weiter und wir hofften, die Reparatur war erfolgreich. Vor uns lag die letzte Etappe Richtung Heimat.

Inzwischen erhielten wir vom Kapitän die Mitteilung, dass wir in Emden das Schiff verlassen können. Wie sich herausgestellt hatte ist Emden definitiv der erste Anlaufhafen Europas. Die Ankunft war für den 7.11. vorgesehen.
Je weiter wir nach Norden kamen, umso ungemütlicher wurde es an Deck.
Der Golf von Biscaya ließ grüßen. Es wurde kälter, windiger und auch das Meer etwas rauer. Die Mannschaft nahm einige Sicherheitsmaßnahmen an Bord vor um auf die unruhige Biscaya vorbereitet zu sein. Nach zwei ruppigen Tagen, an den Christl auf das Essen verzichtete, wurde es wieder ruhiger und wir waren am 4.11. bereits auf der Höhe Gibraltars angekommen.
Am 06.11. erreichten wir um 23:30 schließlich den Hafen in Emden.

Diese Karte mit dem Reiseverlauf haben wir von Luigi, dem 2. Schiffsmaat am Ende der Reise bekommen. Sie zeigt die einzelnen Tagesetappen.

Nach einer letzten Nacht an Bord konnten wir mit Brummi um 9:00 das Schiff verlassen. Beim Pförtner im Hafen mussten wir kurz anhalten. Udo sagte ihm, dass wir von der GRANDE AMBURGO kommen und schon öffnete sich die Schranke. Das war's auch schon. Kein Zoll, keine Fahrzeugkontrolle, nichts. Total easy. Wir waren äußerst angenehm überrascht, da wir noch in Buenos Aires von der deutschen Grimaldiagentur eine Email erhalten hatten, dass es ab 1.1.2011 für WoMos neue Einreisebestimmungen für die EU gibt. Die Informationen galten für den Hamburger Hafen. Dort muss das Fahrzeug im Hafen abgestellt werden, maximal für 24 Stunden. In dieser Zeit werden die Zollformalitäten und Einreiseformalitäten erledigt, um deren Abwicklung man sich selbst kümmern muss. (Nummern ziehen, warten, Abnahme etc.) Sollte die Abwicklung aus Zeitgründen am selben Tag nicht mehr durchführbar sein, bestünde die Möglichkeit einer weiteren Übernachtung an Bord. Gottseidank blieb uns dieses Prozedere erspart.

Nun noch kurz zur Zulassungsstelle in die Stadt. Auch hier ging es zügig weiter. Nach 30 Minuten hielten wir die Kurzzeitzulassung (gültig für 5 Tage) in Händen und schon fuhren wir auf der Autobahn immer nach Süden.
Zwei Tage später konnten wir endlich unsere Lieben zu Hause in die Arme nehmen.

Ein großer Traum ist für uns zu Ende gegangen, aber wir haben schon wieder am Globus gedreht, da gibt's noch ein paar weiße Flecken. Schau mer mal. ☺.

Wir möchten uns von allen, die uns auf unserer langen Reise begleitet haben vorläufig verabschieden.

Christl und Udo